

Horst Dahlmeyer

E-Mail: [h.dahlmeyer@online.de](mailto:h.dahlmeyer@online.de)

Neben den Berichten der Top-Athleten möchte ich den Inferno-Triathlon aus der Sicht eines Athleten schildern, der eigentlich nur zum Ziel hat zu „finishen“. Ich hatte 2001 und 2004 gefinished. Mein Ehrgeiz war, es einmal unter 13 Stunden zu schaffen. 2006 bekam ich Rückenprobleme, die Ärzte prognostizierten das Ende meiner sportlichen Laufbahn. Zwei Jahre Rückentraining brachten mich zurück, ich entschloss mich, den Traum Inferno noch einmal zu versuchen um ein drittes Mal zu finishen.

So stand ich am 22.08.09 am Thunersee, etwas bange vor der eigenen Courage.

Das Schwimmen klappte wegen der guten Bedingungen gut. Auch über den Beatenberg kam ich prima, vorsichtig in der Abfahrt wegen der Straßennässe. Am Anstieg zur großen Scheidegg merkte ich die Anstrengung und war froh oben zu sein. Die Abfahrt musste ich sehr vorsichtig angehen, ich sah fast nichts, die Brille beschlug in Sekunden. Trotzdem war ich in Grindelwald noch 20 min vor Zeitlimit. Das Mountainbiken zog mir mehr und mehr die Kraft aus den Beinen. An der kleinen Scheidegg putzte mir ein freundlicher Helfer die Brille, die Helfer waren wieder Klasse! Die Waldabfahrt bei Wengen überforderte mich wegen der Schwierigkeit bei Nässe. Ich lief über einen Kilometer zu Fuß, das kostete wertvolle Zeit.

Eine knappe Viertelstunde war in Stechelberg zum Zeitlimit geblieben und ich war schon geschafft. Aus Erfahrung wusste ich, dass ich mehr als zwei Stunden bis Mürren brauchte. Die letzten Kilometer vor Mürren, die ich meist wieder laufen konnte, waren ein dauerndes Rechnen, ich wollte unbedingt finishen !

Drei Minuten blieben aufs Zeitlimit in Mürren, ich konnte weitermachen. Vom Sprecher hörte ich das Zeitlimit an der Schilthorntraverse, dort musste ich um 19.30 Uhr sein. An der Verpflegungsstation Schilthornhütte erfuhr ich, dass ich bis Schilthorntraverse noch 30 Minuten bräuchte, ich hatte aber nur noch 23 Minuten. Ich mobilisierte alle Kräfte, lief so oft ich konnte, stieg mit letzter Kraft und war tatsächlich Punkt 19.30 Uhr an der Zeitnahme Schilthorntraverse.

Diese Kraftanstrengung hatte mich erschöpft, an der folgenden Verpflegungs- und Sanitätsstation wurde das bemerkt. Freundliche Helfer kümmerten sich um mich, bauten mich wieder auf, ich durfte mich setzen, eine sehr nette Helferin massierte mir die Waden, Cola und heiße Brühe taten gut. Nach Minuten wollte ich weiter, hatte die Sorge, dass man mich nicht ließ. Aber ich durfte weiter, Zeit hatte ich jetzt genug, fast 40 Minuten für die letzten 1,3 Kilometer. Man gab mir einen Anorak, einer der Helfer, Urs von Allmen, begleitete mich bis zum Ziel. Der wunderbare Junge, 17 Jahre, könnte vom Alter mein Enkel sein. Ich war mit fast 67 Jahren der mit Abstand älteste Inferno-Triathlet. Auf dem letzten Grat begleitete mich ein weiterer Helfer, der hier zur Sicherheit postiert war. Aber meine Schwäche war vorbei, auf dem Schilthorn Gipfel ging es mir wieder gut. Danke, vielen Dank an die Helfer ! Sie waren wunderbar !

Horst Dahlmeyer

